

Mädchen entdecken die Technik

Girls' Day 2008: Großes Interesse an Ausbildungswegen in der Elektronik



Am Bestückungs-
automat: Schülerinnen
der Realschule
Tettngang bei ifm

Einmal im Jahr findet in Deutschland der Girls' Day statt. Ein Tag, an dem Mädchen aus den Jahrgangsstufen 5 bis 10 die Möglichkeit haben, technische, naturwissenschaftliche, handwerkliche und informationstechnologische Berufsfelder zu erkunden. Über 132.000 Teilnehmerinnen besuchten am 24. April eine der mehr als 8.600 Veranstaltungen. Sie verloren dadurch nicht nur ihre Scheu vor der Technik, sondern erweiterten zugleich ihre beruflichen Perspektiven. Auch ifm electronic war einer der Veranstalter und lud 20 Schülerinnen der Realschule Tettngang zu sich ein.

■ Iris Steinbacher

Unserem Land mangelt es an Ingenieuren und Fachkräften. So lesen wir derzeit fast täglich in den Zeitungen. Und das, obwohl Deutschland in Märkten wie Automotive, Automatisierung oder Medizintechnik zu den Spitzenreitern zählt. Um den technischen Nachwuchs zu fördern, gibt es mittlerweile zahlreiche Initiativen und Programme, die das Qualitätssiegel Made in Germany auch für die Zukunft sichern sollen. Eine dieser Initiativen ist der Girls' Day, der 2001 ins Leben gerufen wurde und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie vom Bundesministerium

für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), die Initiative D21, die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) unterstützen das bundesweite Projekt. Absicht des Events ist es, jungen Mädchen einen Überblick über technische Berufe zu geben, damit auch sie sich für einen bisher typischen Männerberuf entscheiden.

Induktive Sensoren stießen auf großes Interesse

Am Mädchen-Zukunftstag 2008 drehte sich bei ifm electronic in Tettngang alles um die Ausbildung. Deshalb präsentierten auch Lisa Kaiser und Andreas Rist, Auszubildende zur Industriekauffrau bzw. Industriekaufmann im 3. und im 2. Lehrjahr, das Unternehmen und die Produkte. Eine kurze Demonstration der Funktionsweise von induktiven Sensoren weckte bei den 20 Schülerinnen der 8. Klasse der Realschule Tettngang bereits Faszination und Interesse und gab den >



Kunst des Lötens: Elektroniker in spe zeigen den Mädchen, wie es geht



Maschine einrichten: Auszubildende in der Mechanik-Lehrwerkstatt von ifm

ersten Einblick auf den Arbeitsinhalt eines Elektrikers.

Den zweiten bekamen die Mädchen von Prof. Dr. Stephan Jobke von der Hochschule Ravensburg-Weingarten. Er erklärte die Inhalte der technischen Bachelor- und Masterstudiengänge, informierte über Studiendauer und Meldefristen und die späteren Berufsmöglichkeiten. Neben den Informationen zum Studium klärte er auch Fragen wie „Bekomme ich den Studienplatz auch, wenn ich schlecht in Mathe bin?“, was zeigte, dass die Teilnehmerinnen nicht nur unsicher waren, sondern bis dahin auch ein völlig falsches Bild von einem Ingenieur-Studiengang hatten. Ihrer Meinung nach besteht dieser nur aus Mathematik, die anscheinend das einzige K.O.-Kriterium für einen technischen Beruf in den Köpfen der Mädchen ist.



Selbst programmiert: Anzeige eines Erstlingswerks der Realschülerinnen

Dass dem nicht so ist, sondern logisches Denkvermögen bereits eine gute Voraussetzung ist, zeigten die Ausbilder zum Werkzeugmechaniker, technischen Zeichner und Elektroniker bei ifm electronic. Gemeinsam mit zwei weiblichen Auszubildenden beschrieben sie die jeweiligen Ausbildungswege und die Tätigkeiten, die später den beruflichen Alltag bilden. Langsam häuften sich die Fragen der Besucherinnen und gerade das direkte Gespräch mit den Azubis im Blaumann erweckte den Eindruck, als wäre ein Beruf an der Drehbank durchaus denkbar.

Erst Löffeln, dann Lötens: Nicht allein der Wissenshunger wurde gestillt

Nachdem der erste Wissenshunger gestillt war, ging es zum gemeinsamen Mittagessen in die Kantine, um gestärkt die Tour durch die Produktionshallen anzutreten. Die Mädchen staunten nicht schlecht, dass trotz der vielen Anlagen und Maschinen noch vieles per Hand gefertigt wird. Nun war es an der Zeit, selbst Fingerfertigkeit zu beweisen. Mit dem LötKolben in der einen Hand und das Lötzinn in der anderen, starteten die Teilnehmerinnen ihre ersten Versuche, Drähte dauerhaft an eine Platine zu befestigen. Wie dies genau funktioniert, zeigten ihnen die Elektroniker-Lehrlinge. Zum Erstaunen vieler Mädchen war das Lötens einfacher als gedacht. Und so wag-

ten sie sich auch an ihr erstes elektronisches Anzeigeelement. Im Nu sprach man statt vom kleinen Bauteil schon vom Widerstand und lötete mit einer Präzision munter weiter, als hätte man in der Schule bereits nichts anderes gemacht. Zum Schluss programmierte jede sechs individuelle Sprüche auf den Mikrocontroller und war von deren Anzeige auf ihrem Erstlingswerk völlig begeistert. So auch Eugen Konrad: Waren seine Schützlinge am Morgen noch zurückhaltend und schüchtern, konnte der Lehrer am Nachmittag eine aufgeregte und neugierig gewordene Gruppe heranwachsender Frauen zurück zur Schule begleiten.

Vielleicht entscheidet sich die eine oder andere dafür, eines Tages eine der beispielsweise fünf Elektronik-Auszubildenden zu werden, die ifm electronic jedes Jahr einstellt. Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz stehen nicht schlecht, denn in der Region um den Bodensee werden mehr Ausbildungsplätze angeboten als Bewerber dafür zur Verfügung stehen. Auch die kaufmännischen Auszubildenden bekommen übrigens viel von der Technik mit: Während der Lehre bei ifm electronic zum Industriekaufmann oder -kauffrau entdecken die jungen Leute die unterschiedlichen Abteilungen des Unternehmens. Alle Auszubildenden erfahren zudem viel über sich und ihre Kollegen aus anderen Lehrberufen bei einem mehrtägigen Outdoortraining.

Organisationstalent und Verantwortung fördert auch der ifm-interne Fan Shop. Dieses Unternehmen im Unternehmen wird von den kaufmännischen Azubis geführt. Um Artikel wie Flaschenöffner, T-Shirts oder Tassen mit ifm-Logo später an zwei Nachmittagen pro Woche an die Angestellten der Firma verkaufen zu können, muss zuvor vieles kalkuliert und organisiert werden. Ob den Markt erforschen, Angebote einholen, Aufträge erteilen, Qualität der bestellten Produkte kontrollieren, Gewinn ermitteln und letztlich die Produkte verkaufen – jeder Schritt obliegt den Lehrlingen, die mit dem Fan Shop das wirkliche Geschäftsleben trainieren. Von dem Training profitieren nicht nur die jungen Geschäftsleute, sondern auch das Hilfsprojekt St. Vincent in Sri Lanka. ■

Weiterführende Infos auf www.AuD24.net

more @ click AD068002